

Laibacher Zeitung.

N^o. 196.

Samstag am 29. August

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorkostenlos ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. n. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. August d. J. die Stelle eines Finanzprocurators bei der Finanz-Procuratur zu Kaschau mit dem Titel und Range eines Ober-Finanzrathes und den systemmäßigen Bezügen dem Finanzrathen der Finanz-Procuratur in Temesvar, Morimilian v. Andreánsky allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. August d. J. den ersten Rufosadjunkten an Allerhöchsthrem Hof-Mineralienkabinete, Eduard Süß, zum außerordentlichen Professor der Paläontologie an der Wiener Universität, mit Verlassung in seiner Anstellung am gedachten Hofkabinete allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. d. M. die Stelle des Forstmeisters im k. k. Prater dem bisherigen k. k. Hofjäger in Asparn, Johann Moderer, allergnädigst zu verleihen geruht.

Von dem k. k. steiermärkisch-kärnth. krainischen Oberlandesgerichte wird bekannt gemacht, daß der Herr Justizminister den Amtssitz des für die Amtsbezirke Treffen und Rassenfuß bestellten Notars von Treffen nach Rassenfuß zu verlegen befunden habe. Graz am 11. August 1857.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 29. August.

Der Stand der indischen Angelegenheiten ist ein äußerst betrübender. Die Hiobsnachrichten mehren und bestärken sich. Die letzte telegraphische Depesche, so lückenhaft sie auch ist, bringt so viel traurige Einzelheiten, daß Niemand, selbst die englische Presse nicht, die große Gefahr zu läugnen sucht, welche die Herrschaft Großbritanniens in Ostindien bedroht. Der Tod General Barnard's — dessen Gemalin nebst 3 Töchtern in Paris lebt — sowie Sir Henry Lawrence's ist gerade jetzt sehr schmerzlich. Obgleich man auf die Empörung in Oude gefaßt war, so ist sie doch ein Ereigniß von großer Tragweite, das nur, wenn der Verlust von Cawnpore und der Tod des General Wheelers sich nicht bestätigt, an Bedeutung verliere. Wenn man die Ausdehnung des Aufstandes betrachtet, der Schauplatz ist ein Gebiet von 200.000 engl. Quadratmeilen in Gestalt eines Dreiecks, dessen Basis 750, die Seiten aber je 600 Meilen lang sind — so muß man sich wohl sagen, die Niederwerfung der Empörung wird einer Wiedereroberung so ziemlich gleich sein und die Kosten dürften leicht ins Ungeheuerliche steigen. Durch die starken Truppenbewegungen ist das Mutterland fast einblüht. Statt 40 ist das Heer bloß 14 Linieninf. Bataillons stark. Die Regierung hat beschlossen, 20 neue Bataillons auszubilden. Auf die Anfrage im Parlament, warum die Kriegsdampfer nicht zum Truppentransport verwendet würden, antwortet der Premier Palmerston, daß, obgleich an eine Invasion nicht zu denken sei England doch fertig sein müßte, zu jeder Zeit eine Flotte in See stechen lassen zu können. Einige Journalisten — denen der Vorzug verliehen ist, das Gras wachsen zu hören — wollen aus dieser Antwort mancherlei herauslesen, wenn schon es eine triftige, durch die Umstände wohl berechtigte Maßregel ist.

Die Pforte ist bereit, auf Grund der zu Osborne getroffenen Verhandlungen die Unterhandlungen über die Donau für sich thümer wieder aufzunehmen. Sie hat an den Kaimakan den Befehl abgesendet, die Wahlen in der Moldau zu annulliren, die Wahllisten zu revidiren und die Wahlen in fünfzehn Tagen vorzunehmen. Da beim die Frage

nun in ein ganz neues Stadium getreten, und, da zu gleicher Zeit die Wahlen in der Walachei beendet werden dürften, so würde man, wenn nämlich die Umtriebe nicht zu stark wären, bald ein genaues Resultat erhalten, ob man die Union will, oder nicht. Die Union riefte ein neues Reich hervor, eine Enclave zwischen Rußland, Oesterreich und der Türkei; nur unter dem Schutze eines dieser drei Staaten könnte es bestehen, zugleich müßte es aber in eine solche Unabhängigkeit gerathen, daß es nicht viel mehr wäre als eine Provinz. Aus diesem Grunde möchte Rußland gern die Rolle des Schutzherrn spielen. Das darf aber nicht geschehen, wenn die untere Donau nicht verloren gehen soll, und so vereinigen sich hier die Interessen Deutschlands und Oesterreichs, und es ist unerklärlich, warum Preußen sie verkennt. — Daß Frankreich in Osborne Konzessionen gemacht, ist nun klar und die „Oesterr. Correspondenz“ wußte genau, was sie sagte, als sie versicherte, Oesterreich und England hätten der Pforte gerathen, die Annullirung vorzunehmen, weil in prinzipieller Beziehung eine Meinungsverschiedenheit nicht herrsche. — Lord Rocliffe ist ein harter Kopf und nicht so leicht zu werfen. Er hat zwar die Note seiner Regierung erhalten, aber anstatt den Instruktionen Folge zu leisten, protestirt er in einer Gegen-Note. Man ist gespannt, wie man diese Handlung im britischen Kabinete aufnehmen wird, ob das Benehmen des Vertreters gebilligt, und ob er trotz dem auf seinem Posten bleiben wird.

Der Wechsel gereizter Noten zwischen den Regierungen von Neapel und Piemont dauert, gemessenen Journalen zufolge, noch immer fort und wäre ein Bruch zwischen beiden Regierungen nicht geradezu unmöglich. Bekanntlich handelt es sich um die Herausgabe des Dampfers Cagliari, der bei dem verführten Putsch von neapolitanischen Kriegsschiffen aufgebracht wurde. — Eine Korrespondenz meldet, daß die Unzufriedenheit in Neapel täglich zunehme und auch die reichen Klassen der Gesellschaft ergreife.

In Betreff Holsteins wird der „B. V. Z.“ zufolge, vom Wiener Kabinete der Antrag vorbereitet, in Gemeinschaft mit Preußen in Kopenhagen eine Adhonalvorlage an die Stände zu verlangen, welche den Forderungen Oesterreichs und Preußens entspreche. — Die Sitzungen der Stände-Versammlung in Jpehoe sind auf's Neue vertagt, weil es für das Prüfungscomitè unmöglich war, die ihm obliegende Arbeit zur festgesetzten Zeit zu vollenden.

Aussehen erregt in ganz Frankreich das gerichtliche Drama, das gegenwärtig in Oran (Algerien) spielt, und das ein helles Licht auf die Zustände der Verwaltung wirft. Man muß staunen, wie da gewirtschaftet worden ist, wie subalterne Offiziere, mit den angebotenen Vollmachten versehen, sich Verordnungen und Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen ließen, wie sie nur in einem despotischen Reiche denkbar sind. Der angeklagte Capitain Doineau, Chef eines „arabischen Bureau's“ herrschte als „Sultan“, ließ ohne Urtheil und Recht köpfen, füllten, Eigenthum mit Beschlagnahme belegen etc. Dieser Prozeß dürfte das ganze Militärsystem in Algerien über den Haufen werfen, wenn auch für den vorliegenden Fall Doineau frei ausgehen würde.

Oesterreich.

Laibach, 27. August. Die k. k. Lotto-Gesellschaft hat die dritte Geldlotterie eröffnet, welche, indem für sie sämtliche Gewinne in k. k. Gold-Dukaten, in der Total-Summe von 60.000 Stück festgesetzt wurden, eine Gold-Lotterie ist, und deren Reinertrag Se. k. k. apostolische Majestät der Erziehung eines Landes-Irren-Anstalt in Siebenbürgen, und insofern sich dabei ein Uebersehuss ergeben sollte, der Landes-Irren-Anstalt in Ungarn zu widmen geruht haben.

Wohl nicht leicht könnte sich der allbekannte Wohlthätigkeitsbau aller Angehörigen des großen österreichischen Kaiserreiches, deren Herz und Hand stets offen

zum Wohlthun ist, einem hilfswürdigeren Zwecke zu wenden, als es der bezeichnete ist, durch dessen Erreichung in ausgebreiteten Brüdern, unsern unglücklichsten Mitmenschen, die in dunkler Geistesnacht dahinschwanden, Heilung, und wo diese nicht erreichbar, wenigstens Milderung ihrer schweren Leiden geboten werden soll.

Darum machen wir auch die Bewohner Krains darauf aufmerksam und geben ihnen hiedurch Veranlassung durch Abnahme von Loosen ihr Scherflein zur Verwirklichung der so wohlwollenden Absichten unseres allergnädigsten Kaisers beizutragen.

So wie Viele von ihnen schon das Glück mit reichem Gewinn, so wird Alle das erhabene Bewußtsein lohnen, daß sie mitgeholfen haben, die Leiden mancher ihrer beklagenswerthesten Mitmenschen zu lindern.

— Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zur Beschaffung von Paramenten für die Kirche zu Pichl im Brucker Kreise einen Betrag von 200 fl. zu bewilligen geruht.

— Ihre Majestät die Kaiserin Karoline Auguste hat zur Unterstützung der in Saybusch durch die kürzliche Feuersbrunst Betroffenen die reiche Spende von 600 fl. C. M. allergnädigst zu widmen geruht, welcher Betrag an die Dürftigsten der Verunglückten vertheilt werden soll. (Nrad. Ztg.)

— Unter den neu erschienenen Werken, welche dem bevorstehenden statistischen Kongresse vorgelegt werden, wird ohne Zweifel die eben im Druck vollendete „Ethnographie der österreichischen Monarchie von Karl Freiherrn v. Goernig“ eine hervorragende Stelle einnehmen. Der um die österreichische Statistik hochverdiente Verfasser entwirft, gestützt auf die sorgfältigen Forschungen der unter seiner Leitung stehenden Direktion der administrativen Statistik, ein umfassendes Bild von den ethnographischen Verhältnissen des Kaiserreiches. Wir erhalten hiedurch nicht nur einen Ueberblick über die Bevölkerungsgeschichte und eine verlässliche Darstellung der Sprachgrenzen und Sprachinseln der österreichischen Monarchie, es wird uns auch eine Uebersicht der historischen Entwicklung der österreichischen Volkstämme, ein kurzer Abriss ihrer nationalen Kulturgeschichte und schließlich eine statistische Uebersicht der für Oesterreichs Neugestaltung vorbereiteten und bereits in der Ausführung begriffenen Verwaltungsreformen geboten. Für den Geschichtsforscher wie für den Staatsmann und Politiker und für Jeden, der sich für die Spezialverhältnisse Oesterreichs interessiert, wird daher das neueste Werk des Herrn Sektionschefs v. Goernig ein reiches und ergiebiges Material enthalten.

Preßburg, 25. August. Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Chef der Storbaltreue-Abtheilung, Heinrich Grafen Attens, 2000 fl. zur Vertheilung unter die Armen allergnädigst einbändigen zu lassen geruht.

Preßburg, 25. August. Gestern um halb 4 Uhr Nachmittags hatte eine aus fünf Abgeordneten bestehende Gesandtschaft aus Tunis, die Se. Majestät dem Kaiser von ihrem Gebieter zwei tunesische Pferde zum Geschenke zu überbringen hatte, und zu diesem Zwecke Allerhöchstdemselben nach Preßburg gefolgt war, Audienz, und übergab da im Primatial-Palais das Geschenk ihres Herrn, einen jungen Hengst und eine junge Stute. Der erste, ein Rappe, war fürstlich gezäumt und gesattelt; der kostbarste Bestandtheil der Ausstattung waren zwei Pistolen, deren Griffe, reich mit Diamanten besetzt, zu beiden Seiten des Sattelknopfes im Brillantfeuer glänzten; die Stute, ein Grauschimmel, hatte eine einfache Halter und zeichnete sich durch das Eigenthümliche ihrer südindischen Rasse und ihre bei derselben seltene Höhe von siebenzehn Faust aus.

M. J. K. Mailand, 24. August. Die Feier des Geburtsfestes Sr. k. k. apostol. Majestät wurde heuer — laut der eingelaufenen Berichte — nicht nur in den größeren Provinzialstädten, sondern auch in den Distrikts-Ortschaften und kleineren Kommunen des lombardisch-venetianischen Königreiches auf's Festlichste bezungen. Die unzähligen Wohlthaten des

allergnädigsten Herrn, welcher den verflohenen Winter diese Krönländer mit seiner persönlichen Anwesenheit beehrte, mögen wohl einen besondern Anlaß hierzu gegeben haben.

Mailand, 26. August. Aus Florenz vernahmen wir nur das Allererfreulichste über den Aufenthalt des Papstes. Der großherzogl. Hof wetteifert mit allen Ständen, um die tiefste Ehrfurcht und Anhänglichkeit dem Statthalter Christi zu bezeugen. — Zu Java (in Sardinien) war ein Vater so grausam, seine eigenen zwei Kinder Hungers sterben zu lassen. — Die Arbeiten, um den Hafen von Livorno zu einem der sichersten des mittelländischen Meeres zu machen, schreiten rasch vorwärts, und der Leiter derselben, Ingenieur Poiret, findet von allen Seiten die größte Aufmunterung.

Mailand, 27. August. Zufolge eingelangter telegraphischer Depesche wird das neuvermählte durchlauchtigste erzherzogliche Paar erst am 6. September d. J. in Mailand den feierlichen Einzug halten. 33. Kaiserl. Hoheiten werden geruhen zuerst einige Tage die Städte Padua und Verona mit höchstlicher Anwesenheit zu beehren. — Die Stadt Mailand geht unter ihrem jetzigen neuen Podesta, dem geheimen Rath Grafen v. Sebregondi, rasch einer Umgestaltung entgegen, welche Alles in Staunen setzen muß. Diesem hochbegabten, energischen und unermüdeten Mann ist es bereits gelungen, in kurzer Zeit Außerordentliches zu leisten. Die Kommune erblickt so eben die allerhöchste Genehmigung Zehn Millionen Zwanziger auf Verschönerung der Metropole zu verwenden. Das Projekt zur Erweiterung des Domplatzes wurde der k. k. Statthalterei zur Genehmigung bereits vorgelegt. Die Errichtung von großartigen Fleischbänken ist schon in Angriff genommen worden. Ebenso wurden zweckmäßige Anordnungen bezüglich der öffentlichen Reinlichkeit und Sanität erlassen.

Deutschland.

J h e o e, 20. August. Wie gerüchtweise verlautet, werden die Provinzialstände Montag auf's Neue vertagt werden, da es für den, bebüßten Erwägung des den Ständen vorgelegten Entwurfs eines Verfassungsgesetzes für die besondern Angelegenheiten des Herzogthums Holstein niedergelegten Ausschuss eine Unmöglichkeit sein soll, die ihm obliegende schwierige Arbeit innerhalb der festgesetzten Frist (bis Montag den 24. d.) ausführen zu können.

— Die kolossale Steigerung, welche der Berliner Handelsverkehr und Warentransport erfahren hat, bekundet hinlänglich, daß Berlin neben seiner Eigenschaft als Hauptstadt auch ein großartiger Stapelplatz des nord-europäischen Handels geworden ist und werden wird. Während im Jahre 1825 dort nur 83 Fabrik-, Mühlen- und Speicher-Etablissements bestanden, betrug deren Zahl 1854 schon 730 und reicht jetzt an 900. Der Güterverkehr auf den Berliner 5 Bahnhöfen hat sich in 10 Jahren verdreifacht. Derselbe betrug z. B. im Jahre 1854, mit Ausschluß der Transitgüter an eingehenden Waren 8 Mill. 633,868 Zentner, an ausgehenden 6 Mill. 537,757 Ztr. Davon waren allein 1,200,000 Ztr. Colonialwaren, 730,000 Ztr. Metalle, 102,454 Ztr. Wolle und 311,000 Ztr. Spiritus. Der Güterverkehr zu Wasser betrug im genannten Jahr an Getreide, Kaufmannsgütern, Mühlenfabrikanten und rauber Fournage 3 Mill. 331,393 Zentner, auf der Achse an Getreide 359,408 Ztr., so daß der Güterverkehr auf die enorme Summe von fast 19 Mill. Ztr. kam. Hierbei sind die zu Wasser eingegangenen Bau- und Brennmaterialien nicht mitgerechnet. Nach dem Urtheil Sachverständiger ist die Gütermasse in den zwei Jahren 1855 und 56 noch um fast 20 pCt. gestiegen.

— Die Nachricht von einer Zusammenkunft mehrerer Monarchen in Berlin findet nun auch in officiellen Berichten von dort ihre Bestätigung. Man nennt die Kaiser von Rußland, Frankreich und Oesterreich. England wird dem Bernehmen nach nicht vertreten sein.

— Wie aus Altona gemeldet wird, soll nächstens ein bedeutender Theil der königlich dänischen Armee nach dem Herzogthum Holstein marschiren.

— Aus Luxemburg wird dem „Fr. Z.“ geschrieben: Die Gerüchte über eine Abtretung Luxemburgs an Preußen gewinnen immer mehr Raum, und man sucht damit die beabsichtigte Veräußerung der im Großherzogthum gelegenen Privat-Domänen des Königs-Großherzogs in Verbindung zu bringen.

— In Danzig erwartet man für die nächste Zeit ein österreichisches Geschwader von drei Korvetten, welches eine Uebungsfahrt bis zur Ostsee macht. Es werden dies die ersten österreichischen Kriegsschiffe sein, welche in dem baltischen Meere erscheinen. Denn obwohl schon Wallenstein Admiral des baltischen Meeres hieß, hat doch der Habsburger Doppeladler noch nie auf der Ostsee geweht.

Großbritannien.

London, 20. August. Die kgl. Familie und das sie begleitende Geschwader war einer telegr. Depesche aus Southampton zufolge gestern Morgens

im besten Wohlsein bei Alderney auf der Insel Jersey gesehen worden.

Der Regierung soll jetzt ein Plan vorgelegt worden sein, eine Postverbindung mit Indien über die asiatische Türkei einzurichten.

— Die Ehescheidungsbill ist unzweifelhaft nur durch die Ausdauer des Lord Palmerston zu Ende gebracht worden. Er und der Attorney-General waren regelmäßig in den letzten Wochen von 12 Uhr Mittags bis 4 Uhr Nachmittags, und wieder von 6 Uhr Abends bis 2 oder 3 Uhr Morgens auf ihrem Plage, während 4 Fünftheile der übrigen Mitglieder der tropischen Hitze und der Eintönigkeit der Debatte längst den Rücken gekehrt hatten.

London, 21. August. Aus Schottland meldet man den Fund eines späten Todtengrabes. In einer Flasche, wohl versiegelt, wolle ein Papier aufgefangen haben, des Inhalts: an Bord der Brigg Ellen, 7. November 1749, 30-40' Länge, 56 Breite. Der Sturmwind bläst, das Schiff liegt still, mit eingezogenen Segeln. Das Fahrzeug ist voll Wasser; Ladung: Holz von Quebec. Kein Trinkwasser an Bord, alle Vorräthe aufgespeist; gestern den Hund verzehrt; 3 Mann am Leben. Der Herr erbarme sich unserer Seelen. Amen. Thomas Jackson, Bootmeister. — Angenommen, dieß sei wahr und nur ein natürliches Wunder was möglich, welches ist die Zrsfahrt, die diese Reliquie seit hundert Jahren durchwandert? Wir haben von Flaschen gelesen, die von dem mexicanischen Meerbusen aus, der Ostküste von Nordamerika entlang, bis in den höchsten Norden hinauf, von dort an der Westküste von Europa hin bis Westafrika hinab und durch die ganze Breite des atlantischen Ozeans hindurch, von Neuem in den antillischen Strudel zurückgetrieben wurden. Aber daß eine solche Odysee ein Jahrhundert fortgedauert, war bisher nicht vorgekommen! —

— Ueber die letzten traurigen Nachrichten aus Indien stellt der „Observer“ folgende Betrachtungen an:

„Die telegraphischen Nachrichten aus Indien sind düster genug, aber doch nicht so bedenklich, wie sie auf den ersten Anblick erscheinen. Sie erhalten ihren finstern Charakter durch den Tod ausgezeichneter Männer, deren einige dem verderblichen Einflusse des Klima's, andere dem Schwerte der Barbaren erliegen sind, welche wir verhätschelt und genährt haben. Die schwärzeste Seite des Gemäldes aber bieten die an unschuldigen Weibern, die unserem Volke angehörten, verübten schrecklichen Grausamkeiten. Das Alles sind in der That schlechte Nachrichten. Sie sind aber in Wirklichkeit nicht schlimmer, als was verständige und denkende Männer befürchteten. Von dem Augenblicke an, wo es sich zeigte, daß die Meuterei unter den bengalischen Sepoys allgemein war und weit um sich gegriffen hatte, und wo sich außerdem herausstellte, daß überall, wo man ihnen die Waffen in den Händen gelassen hatte, ein allgemeines Blutbad unter unschuldigen Europäern angerichtet wurde, mußte es offenbar sein, daß die Anwesenheit europäischer Streitkräfte das einzige Schutzmittel gegen derartige Gräueltaten sein könnte; auch hat der Erfolg dieß bereits bewiesen. Die Sepoys ist ihr Treiben bloß da gegliedert, wo sie keinem Gegner die Stirn zu bieten hatten. Ueberall hingegen, wo europäische Truppen erschienen, sind sie unterlegen, und so wird es auch in Zukunft sein.“

Britische Truppen kommen mit jedem Tage an. Die ersten 5000, ursprünglich für China bestimmt, sind bereits eingetroffen. Das persische Kontingent ist gleichfalls auf der Rückkehr nach Indien begriffen. Auch 2 Regimenter vom Cav müssen bereits angelangt sein. Die indischen Ersatztruppen für das Jahr — 9000 Mann — sind seit länger als einem Monate unterwegs, und von den aus England nach Indien beordneten 20,000 M. Infanterie, Kavallerie u. Artillerie ist der größte Theil schon abgesetzt. Die auf diese Weise in den Reihen unseres einheimischen Heeres entstandenen Lücken müssen wir auszufüllen suchen, nicht bloß zum Schutze für unser Vaterland sondern auch, um Reserven für Indien zu bilden. Schon ist der Befehl zur Embarkation von 10 zweiten Bataillonen ergangen, welche an die Stelle der nach Indien geschickten treten sollen. Außerdem wird der Befehl zur Bildung von weiteren 10 zweiten Bataillonen ertheilt werden, noch ehe die ersterwähnten 10 formirt sind. Die Miliz wird einberufen werden — 10,000 Mann auf ein Mal, — nur die durch die weggegangenen tapfern Regimenter in unserem Heere verursachte Lücke auszufüllen. Durch die kurzfristige und unpatriotische Politik vom Anfange dieses Jahres sind wir geldhnt worden; allein wir werden das Jahr nicht zu Ende gehen lassen, ohne eben sowohl militärische, wie parlamentarische Erfolge errungen zu haben.“

— Einem Briefe eines englischen Artillerieoffiziers aus P e s c h a w e r, 26. Juni, entnehmen wir Folgendes:

„Es ist doch eine famose Sache, daß wir hier im Pendschab den elektrischen Telegraphen haben. Nur

Ein Beispiel davon, wie gute Dienste er uns leistet. Zu Pindi ward ein Brief aufgefangen, in welchem es hieß: „Drei Eingeborne von hohem Rang (die Namen waren angegeben) wollen sich morgen über die Schritte berathen, die sie gegen die Engländer zu thun gedenken.“ Darauf hin wird telegraphirt: „Schickt einen Spion hin und laßt denselben Bericht erstatten.“ Dieß geschah und ein Paar Minuten später hatte Lawrence (der im Pendschab befehligende Sir John Lawrence) die Grundzüge des Komplotts vor Augen. Der Telegraph bringt den Befehl: „hängt sie alle Drei.“ 15 Minuten später waren sie gehängt. Das nenne ich rasch gearbeitet.“

London, 21. August. Die Gazette theilt mit, daß laut einer Depesche des britischen Gesandten in Petersburg, Odessa in diesem Monate aufhört, ein Freihafen zu sein, und daß daselbst somit die russischen Zollgesetze in Anwendung kommen. Die „Gazette“ bringt ferner die Mittheilung, daß der Verkehr und die Fischereien in Grönland britischen Schiffen nicht offen stehen, sondern ausschließlich dänischen Fahrzeugen vorbehalten sind.

Rußland.

Eine Veröffentlichung, welche in russischen Zeitungen am 17. und 18. d. M. sämmtlich gleichmäßig enthalten, wird nicht verfehlen, großes Aufsehen zu erregen. Der Kaiser hat nämlich befohlen, daß eine von dem Bibliothekar, Baron Modest Korff, schon früher auf seinen Befehl verfaßte Geschichte der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus, welche sich auf dessen und des verstorbenen Großfürsten Michael Memoiren, den Familienbriefwechsel und andere authentische Aktenstücke stützt und die, nachdem sie die Billigung des hochseligen Kaisers und des Großfürsten Michael erhalten, schon zwei Mal gedruckt, in je 25 Exemplaren abgezogen und als Familiengeheimniß aufbewahrt worden war, ohne jede Beglaffung veröffentlicht werde. Der Kaiser hat, wie es in dem Artikel heißt, das bisherige Geheimniß seinem Volke mittheilen wollen, und diese bisher einzig dastehende Erscheinung in der russischen Literatur inauguriert ohne Zweifel eine neue Aera in der Behandlung der vaterländischen Geschichte. Es zeugt am besten für den Umschwung der Zeit, daß man durch die Amnestie nun mit allen unmittelbaren Folgen der Revolution, welche die Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus begleiteten, gebrochen hat und die Erinnerung an sie jetzt ein leuchtendes und ungetrübtes Denkmal der gewaltigen Energie bleibt, mit welcher der Kaiser Nikolaus sich den Thron seiner Ahnen rettete. Auch von einer andern Seite wird diese Erinnerung jetzt neu aufgefrischt, und zwar durch die Kunst. Bekanntlich wird dem Kaiser Nikolaus auf Befehl seines Sohnes in Moskau ein Denkmal gesetzt, dessen Basreliefs ein Moskauer Künstler Ramasoff auszuführen hat. Das Erste derselben, welches schon fertig und in der Werkstätte des Künstlers zu sehen ist, stellt den Cholera Ausbruch im J. 1830 dar, wo der Kaiser bekanntlich plötzlich unter dem wüthenden Pöbel erschien und ihm die Worte: „Auf die Knie!“ zudonnerie, denen sogleich Gehorsam geleistet wurde. Alle Figuren sind mit der größten Treue, zum Theil nach Photographien wiedergegeben und auch alles Nebenachtliche mit der größten Sorgfalt behandelt. Das zweite Basrelief stellt eine Szene aus der Revolution vom 14. (26.) Dezember 1825, das dritte eine Szene aus Ungarn, und das vierte die Ankunft der kaiserlichen Familie auf der Eisenbahn, nach deren Eröffnung in Moskau dar.

— Die Fortschritte, welche Rußland seit dem letzten Friedensabschlusse theils durch freiwillige Unterwerfung der Völker, theils durch die Gewalt seiner Waffen in Asien gemacht hat, sind von sehr großer Bedeutung und müssen in dem Augenblicke, da sich die Herrschaft des gegnerischen Englands in Asien gewaltig zu lockern beginnt, sehr hoch angeschlagen werden. Die Besitznahme des Amurgebietes, die freiwillige Unterwerfung der turkischen Burjaten und der Tataren am Tarbagatai, wenn auch an und für sich nicht von großer Bedeutung, scheinen fast anzudeuten, daß die unzivilisirten Völker jenes Welttheils die Herrschaft des barbarischen Rußlands jener des civilisirten Englands vorziehen. Durch eine dem Naturell jener Völker zusagende Behandlung gibt Rußland schon seit Jahren Schritt für Schritt vorwärts, und bezeichnet seine Acquisitionen sofort durch zweckmäßige militärische Organisationen.

Türkei.

„Der „Trierer Ztg.“ schreibt man aus Pera, 22. August: Ich kann vollkommen verbürgen, daß der kürzlich ernannte Kriegsminister Hacı Kiamil Pascha nur deswegen so schnell sein Portefeuille an den alten bewährten Mehemed Rudschi Pascha abgeben mußte, weil nur dadurch der Ausbruch einer allgemeinen Militärrevolte verhindert werden konnte. Das Murren der Armee über diesen jungen und unerfahrenen Kriegsminister war bereits so laut geworden, daß selbst im Kaffehhause die gemeinen Soldaten von Empörung sprachen, wenn nicht bald ein neuer Kriegsminister ernannt würde. Und ganz Un-

recht sollen sie eben nicht gehabt haben, denn Hadji Kiamil soll von Administration und Militär eben so viel verstehen, als eine seiner Haremwohnerinnen von der Maschine eines Dampfschiffes. Junge in Europa gebildete Türken sagten sogar, Minister könne man nicht wie Köche auf Probezeit engagiren, sie müßten bereits erprobt sein, wenn sie berufen würden.

Ein unheimliches Gerücht, das von Ohr zu Ohr dringt und das mir zwar von glaubwürdigen türkischen Offizieren (nicht Renegaten) als Thatsache versichert wurde, will ich doch nur als solches erwähnen, da bis jetzt offiziell noch nichts verlautet. Es heißt nämlich allgemein, Hadji Kiamil und Mehemet Köpröbli Pascha seien ins Exil verwiesen und auch bereits vergangenen Sonntag Nachts an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen. Das Warum und Wohin konnte ich bis jetzt nicht erfahren, nur so viel ist gewiß, daß, wenn man sich bei Köpröbli melden läßt, man seit 8 Tagen die Antwort erhält, er sei auf seinem Tschifick.

— Aus Konstantinopel wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Es kann nicht genug wiederholt werden, daß wenig Menschen die Türken und die Türkei kennen. In einer Privatunterredung mit einem der höheren Pascha's entfloß dessen ganze Galle gegen Frankreich mit einer Pariser Volubilität in französischer Sprache. „Die Franzosen in ihrem Uebermuth verachten uns, wie es überhaupt ihre Art ist, sich für mehr als alle anderen Nationen zu halten. Unser Sultan hat auf jede Weise, und mehr vielleicht, als ihm im rechtgläubigen Türkenlande zustand, die Leistungen der Verbündeten, und namentlich der Franzosen, anerkannt. In Massen zieren der Franzosen Brust türkische Orden. In der türkischen Armee dagegen gibt es zwar englische und sardinische Orden, aber französische — keine!“ Er wolle zwar nicht behaupten, daß im Durchschnitt ein türkischer Offizier den Vergleich mit dem französischen aushalte; allein daß Kaiser Napoleon auch nicht Einen in der ganzen türkischen Armee des Ehrenlegionsordens würdig halte, das habe eine politische Bedeutsamkeit, zu welcher zwar nicht die glatten Redensarten Canrobert's, aber wohl die derben Pelissier's die Folge liefern. Wenn es Frankreich beliebt, die türkische Tapferkeit und Kriegsfähigkeit zu erproben, so stehe es ihm unbenommen.

— Nachrichten aus Konstantinopel zufolge hat sich die Pforte bereit erklärt, auf Grundlage der Vereinbarung in Osborne die Unterhandlungen wieder aufzunehmen.

Asien.

Nach den neuesten, am 26. August in Triest mittelst des Lloydampfers „Amerika“ eingelaufenen Nachrichten ist Delhi noch immer das Centrum der Empörung, von wo die Nachrichten bis zum 14. Juli gehen. General Sir Henry Barnard, der die Belagerungstruppen kommandirte, starb am 5. an der Cholera; an seiner Stelle übernahm General Reed den Oberbefehl, der sich bei dem Ausbruch der ersten Meuterei im Pendschab mit so viel Umsicht und Entschlossenheit benommen hatte. Die Belagerer, wenn man sie so nennen kann, sind übrigens noch viel zu schwach, um etwas Ernstliches gegen den Platz zu unternehmen, und haben genug zu thun, um die Ausfälle der Meuterer abzuwehren. Auch sonst ist es noch nicht gelungen, der Empörung Schranken zu setzen, mit Ausnahme der siegreichen Gefechte, welche General Havelock mit den Meuterern bestand. Er schlug dieselben bei Jutehpore und verfolgte sie bis Campore, das sich unter Sir Hugh Wheeler mit seinem kleinen Häuflein lange gehalten hatte, nach dem Tode dieses tapfern Befehlshabers aber an die Meuterer übergeben worden war, welche unter den unglücklichen Europäern, die ihnen in die Hände fielen, wortbrüchiger Weise ein blutiges Gemetzel anrichteten. General Havelock gelang es nun, den Platz wieder zu nehmen, und der Feind, unter Anführung des Rana Sahib, floh gegen Bithur, wohin der General demselben nachrückte.

Dieser gegenwärtig viel genannte Rana Sahib, der einer der Hauptleiter der Empörung zu sein scheint und sich durch abscheuliche Grausamkeiten eine traurige Berühmtheit verschafft hat, ist ein Nabratte und der Adoptivsohn, oder wenigstens ein naher Verwandter des verstorbenen Peischwa, Bazeo Noo. Seine Erbitterung gegen die Engländer entsprang aus dem Umstande, daß die britische Regierung dem Peischwa nicht erlauben wollte, ihn zum Erben einzusetzen, und sich weigerte, die große Pension des Letztern auf ihn übergehen zu lassen. Dem Peischwa wurde in der Nähe von Bithur eine Festung zu seinem Unterhalte angewiesen, und hier lebte auch Rana, bis ihm die neuesten Ereignisse erlaubten, seiner Nachsicht freien Lauf zu lassen. Vor den letzten Gefechten mit General Havelock habe er, heißt es, alle gefangenen Weiber und Kinder niedergemetzelt; und nach andern Berichten führe er einige hundert gefangene Europäer als Geißeln mit sich.

Aus Aleppo (11. August) meldet man, daß die Karavane, welche am 29. Juni von Damaskus

nach Bagdad abging, in Folge der untrüglichen Hitze der Wüste beinahe völlig aufgerieben ist. Sie bestand aus 1300 Kamehlen und 500 Kaufleuten, Führern, Soldaten u. s. w. Sie hatte sich von der gewöhnlichen Straße entfernt und irrte fünf Tage lang umher, ohne sich zurecht finden zu können. Der Wassermangel trug das Seinige dazu bei, Menschen und Vieh hinzuraffen. Man sendete Leute aus, um von den Araberstämmen Wasser um jeden Preis zu erhandeln, allein mittlerweile fanden sehr viele den Tod und von der ganzen Karavane soll es nur 15 bis 20 Personen gelungen sein, ihm zu entrinnen. Die Araber warfen sich dann auf die zurückgelassene Ladung, und das Vermögen einiger hundert Personen in Damaskus und Bagdad soll dadurch zu Grunde gerichtet sein. Der Generalgouverneur von Damaskus hat indessen Schritte gethan, von dem geraubten Gute so viel als möglich zu retten.

In Cl. Vir, einem großen Marktflecken, drei Stunden von Jerusalem entfernt, kam es zu Thätlichkeiten unter den Einwohnern, von denen 22 getödtet und viele verwundet wurden. (Triest. Z.)

Amerika.

— Man schreibt aus New York: Die Sicherheitsverhältnisse der Stadt sind augenblicklich wahrhaft schrecklich, Leben und Eigenthum sind in den belebten Straßen New Yorks bei hellem Tage kaum mehr geschützt als in den unregelmäßigen Tagen der californischen Golddistrikte. Raub und Todschlag sind tägliche Vorkommnisse und die tägliche Liste bekannt gewordener Verbrechen zeugt sowohl von der Entartung eines Theils der Bevölkerung wie von der Untauglichkeit der Sicherheits-Anstalten. Unter den Fällen der letzten zwölf Tage zeichnen sich vier grauenhafte, gravirende Mordthaten aus und die Zahl der in derselben Zeit begangenen Embrüche ist sehr beunruhigend. Um bei diesem traurigen Zustande New Yorks wenigstens einigermaßen für Aufrechthaltung der Ordnung Sorge zu tragen, haben sich bereits in mehreren Wards Sicherheits-Ausschüsse nach Art des californischen Sicherheits Ausschusses gebildet, der seiner Zeit für die Regelung der dortigen Zustände so erspriessliche Dienste gethan hat.

Griechenland.

— Der französische Admiral Bonet-Willamez, welcher seit dem Aufhören der Okkupation mit einem Theil der französischen Mittelmeerflotte im Hafen von Smyrna vor Anker lag, hat sich mit seinen Schiffen nach Syra begeben, um dort auf eine würdige Weise das Napoleonsfest zu feiern, „was in Smyrna, der türkischen Stadt nicht geschehen könne, da die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei abgebrochen seien.“ (Triest. Ztg.)

Tagsneuigkeiten.

— Sr. Majestät hat bestimmt, daß den Witwen der Landesmedizinalräthe erster Kategorie eine jährliche Pension von 400 fl. und für jedes Kind ein jährlicher Erziehungsbeitrag von 80 fl.; den Witwen der Landesmedizinalräthe zweiter Kategorie eine jährliche Pension von 350 fl. und den hinterbliebenen Kindern ein Erziehungsbeitrag von je jährlichen 70 fl. zukommen solle.

Graz, 26. August. Gestern Vormittags erregte eine Frauensperson am Franziskanerplatz großes Aufsehen. Sie ging langsam gerade vor sich hin, spritzte aus einem Glase Wasser auf, und hieß die Leute auf unhöfliche Weise ausweichen. Die Arme war irrthümlich. Ein Sicherheitsorgan brachte sie zur weiteren Vorsorge zur Behörde, jedoch mußte sie in einen Wagen gebracht werden, da sie durchaus nicht gehen wollte.

— Graz. Nach einer am 22. d. aus Wien hier eingetroffenen Nachricht ist nun der Guß des „Welden-Monumentes“ vollendet, und wird die Aufstellung desselben auf dem Schloßwege im nächsten Frühjahre geschehen.

— Die „Wiener Ztg.“ gibt einer neuen Phase entgegen. Der Vertrag der Regierung mit den Oheleischen Erben ist dem Erlöschenden nahe. Regierungsrath v. Auer hat nun unter der Firma seines Bruders eine Privatdruckerei gegründet, dem Vernehmen nach soll auch der Verlag der „Wiener Ztg.“ an die Auer'sche Buchhandlung und Druckerei übergeben. Ueber die künftige Physiognomie des genannten amtlichen Organs finden jetzt beim Ministerium des Innern Beratungen statt.

— Seit einigen Monaten besteht in Paris ein deutscher Männergesangs-Verein, der für die Dauer zu sehr schönen Erwartungen berechtigt. Er führt den Namen „Germania“ und hat bereits zu zwei verschiedenen Malen, am 11. Mai zu Melun und am 19. Juli zu Caen, bei einem allgemeinen Konkurs der französischen Orpheon-Vereine jedes Mal die goldene Medaille sich erkungen. Ein neuer Verein, „Teutonia“, welcher sich zum Theil aus Elementen der „Germania“ neben dieser gebildet hat, erlangte

auf dem letzten Konkurs von Dijon gleichfalls eine goldene Medaille.

— Die Herren Arnstein und Eskeles, als Besitzer der Hermanitzer Papierfabrik, haben ein prachtvolles Album anfertigen lassen, welches Sr. Majestät dem Kaiser während seiner Anwesenheit in Preßburg überreicht wurde. Dasselbe ist in rothem gepresstem Sammet, mit reicher und massiver Verzierung in Silber und Gold, in rein mittelalterlichem Styl, gebunden und zeichnet sich durch Geschmack und Reichtum aus.

— Die Reifröcke der Damen sind auch in Rom seit einiger Zeit das stehende Thema der Hänfelsänger auf Straßen und Plätzen, wobei nach italienischer Weise eine auf große Kartons gemalte Darstellung zur Musik dem hör- und schaulustigen Publikum vorgetragen wird. Musik und Karton sind Karikaturen und bittere Satyre. Doch neulich kamen die Reifröcke in einer sehr besuchten Predigt des Jesuiten Sacchetti gar auf die Kanzel. Der Geistliche sprach von den Segnungen des Friedens im Kirchenstaat, während die Nachbarländer von Insurgenten heimgesucht seien, von der reichen Getreide-Ernte und von den Hoffnungen auf eine reiche Traubenlese nach manchem unfruchtbaren Jahre. „Aber — rief er plötzlich aus — wo sollen denn die Reifen für die Weinfässer berkommen? Ihr Frauen habt sie ja alle in Beschlag genommen!“

Ein Beispiel englischer Militär-Disziplin — welches zu der einerseits verhärteten und andererseits die Menschennatur beleidigenden fremden Behandlung der Sipahis ein Seitenstück in der englischen Armee selbst liefert — ist ein so eben gefälltes kriegsgerichtliches Urtheil, wodurch der Sergeant Wallace vom 84. Regiment, das in Chatham liegt, ein Mann, der früher niemals eine Strafe erlitten, nach 17jährigem treuen Dienste zum Gemeinen degradirt wurde, weil — er in einem dortigen Wirthshause von einem gemeinen Soldaten, dem er gerade eine Gefälligkeit erzeigt, ein Glas Wein angenommen!

In Frankreich gibt es 1037 Druckereien und 1092 Journale. Es sind dort ungefähr 9500 Setzer beschäftigt (davon in Paris allein 2600, Lyon 120, Bordeaux 116, Marseille 112 u.) und 3000 Drucker. Die Druckerei von Alfred Mame u. Komp. zu Tours beschäftigt 22 Pressen und verbraucht täglich 360 Ries Papier. Die Durchschnittszahl der jährlich gedruckten Werke (größtentheils Gebetbücher) ist 8000. Der Werth der Produktion der Druckerei wird auf 25 Millionen veranschlagt, wozu Paris 15,247,000 Fr. beiträgt, so daß für die übrigen 956 Druckereien nur circa 11 Millionen bleiben.

Von der Wiener Sternwarte wird unterm 22. August bekannt gemacht: Laut einer an die hiesige Sternwarte eingelangten telegraphischen Depesche hat Herr Dr. W. Klinkenfues in Göttingen am 20. August, 9½ Uhr Abends, einen Kometen bei dem Sterne Nr. 5900 des von dem Assistenten des Wiener Observatoriums, Herrn W. Delzen berechneten Kataloges der Argelander'scher Zonen beobachtet. Der neue Himmelskörper bewegte sich täglich 10½ Grad gegen Ost und 2½ Grad gegen Nord.

Telegraphische Depeschen.

Verona, 26. August. Ihre kaiserlichen Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max und Gemalin werden am 3. September hier eintreffen, am 4. verweilen und am 5. abreisen.

Turin, 25. August. Die Eisenbahn von Novara nach Buffalora soll am 1. Oktober eröffnet Die Passagiere des „Cagliari“ befinden sich zu Neapel in Haft.

Florenz, 25. August. Sr. Heil. der Papst ist gestern von hier nach Pisa abgereist.

Paris, 26. August. Der Herzog Philipp von Württemberg ist in Paris angekommen. Der gestrige „Moniteur“ veröffentlicht einen Vertrag, welcher zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossen worden ist.

Madrid, 26. August. „España“ glaubt, daß die Cortes wahrscheinlich einberufen werden, wenn alle Minister nach Madrid zurückgekehrt sind.

Telegraphische Depeschen

vom k. k. General-Gouvernement für Ungarn an das k. k. Ministerium des Innern in Wien.

Balassa-Gyarmath, 27. August, 3 Uhr. Die Allerhöchste Abreise von Preßburg erfolgte um 6 Uhr. Nach vierstündiger Eisenbahnfahrt, die bei Köbbitz durch eine zufällige Entgleisung der vorderen Räder der Lokomotive nur auf ganz kurze Zeit unterbrochen wurde, gelangten Sr. k. k. Apostolische Majestät nach Szöb, gegen 1 Uhr nach Zpolyshag, wo Vorstellungen, Besichtigungen, Audienzen, dann das Hofdiner Statt hatte. Nach 6 Uhr trafen Allerhöchstdieselben in Balassa-Gyarmath ein; hier wie auf der ganzen Reifestrecke mit aufrichtigen Beweisen der Treue und Ergebenheit von der überall massenhaft versammelten Bevölkerung gebuldet.

